

graphie derer geboten, die zur Zeit an der Fakultät dozieren (F. Asensio, L. Buijs, P. Damboriena, P. d'Elia, M. Fabregas a Santis, Ae. Gathier, J. Goetz, D. Grasso, M. Ledrus, S. Tromp, V. van Bulck, F. Zubillaga). Der 3. Teil „Quelques épis“ gibt eine Liste der missiologischen Arbeiten des Freundes und Mitarbeiters der missiologischen Fakultät, P. Petrus de Leturia, und dann Resumés über die Artikel, die bisher in den *Studia Missionalia* (1943—1956) erschienen sind. Alles in allem kann man so die großen Leistungen der Fakultät erkennen und bewundern. Wir möchten nur wünschen, daß die Fakultät dem Geiste, der aus ihren bisherigen Arbeiten spricht, treu bleibt und auf diese Weise weiterhin ihren Beitrag zur Erforschung und Behandlung all der Fragen leistet, welche die Missiologie stellt. Wir brauchen mehr Berichte dieser Art über Institutionen, die der missiologischen Fakultät der Gregoriana ähneln oder ähnliche Aufgaben haben.

Thomas Ohm

— VICEDOM, GEORG F.: *Die Taufe unter den Heiden*. Chr. Kaiser Verlag / München 1960. 52 S.

Ausgehend von der „Taufnot“, d. i. der oberflächlichen Wertung und Spendung der Taufe in manchen heimatlichen Gemeinden, will der verdiente Vf. Wesen, Wert und Wirkungen der Taufe darlegen. Er wählt dafür eine Art induktiver Methode, indem er zeigt, wie in den jungen Missionskirchen die Taufe gewertet und gespendet wird. Es ist überraschend, zu welch wesentlichen Auffassungen die plastische Denk- und Sprechweise der Missionsvölker vorzustößen vermag. Es sind da Erkenntnisse lebendig, die uns durch die sakramental-liturgische Erneuerung geläufig wurden. Es gibt aber auch bei uns in Heimat und Mission noch immer eine „Taufnot“. Für die katholischen Missionen ist diese Tatsache deutlich zum Ausdruck gekommen in den Verhandlungen der „Internationalen Studienwoche über Mission und Liturgie“ (Nimwegen und Uden 12. bis 28. Sept. 1959. Vgl. *Mission und Liturgie*. Matthias-Grünewald-Verlag / Mainz 1960, Sachverzeichnis: Stichwort „Taufe“). Das vorliegende Büchlein könnte daher — wenn wir von der einen und anderen Bemerkung, wie etwa der Empfehlung einer Einzelbeichte vor der Taufe (S. 37) absehen — auch unserer katholischen Mission manche Anregung bieten, besonders, wenn man darangeht, einen Weg aus der oft beklagten rituellen Erstarrung der Taufpraxis zu finden.

St. Augustin

P. A. Rohner SUD

RELIGIONSWISSENSCHAFT

BRUNNER, EMIL: *Das Ärgernis des Christentums*. Fünf Vorlesungen über den christlichen Glauben. 2. unveränderte Auflage. Zwingli Verlag / Zürich-Stuttgart 1960, 110 S.

Vor einem Jahr würdigten Schüler und Geistesverwandte EMIL BRUNNERS in einer Festgabe das Werk des Siebzigjährigen, dessen theologisches Grundanliegen darin bestand, Gottes Offenbarung von der Mitte her neu zu erfassen und dem modernen Menschen in einer ihm angepaßten Weise nahe zu bringen. Denselben Anliegen dient vorliegendes Buch. Es enthält fünf Vorlesungen, die als Zenos lectures in Chicago und als Robertson lectures in Glasgow ursprüng-

lich in englischer Sprache gehalten wurden und 1957 erstmalig in deutscher Übersetzung erschienen.

Vf. weiß, daß die Botschaft Christi eine „Freudenbotschaft“ ist, er weiß aber auch, daß sie „den Juden ein Ärgernis und den Heiden eine Torheit“ sein kann. Ein solches „Ärgernis“ für den modernen, dem natürlichen Denken sehr stark verhafteten Menschen sind die fünf Themengruppen, die hier mit theologischer Ehrlichkeit und großem Allgemeinwissen behandelt werden: Geschichtliche Offenbarung, der dreieinige Gott, die Erbsünde, der Mittler, Auferstehung. Bei der Vielfalt der berührten Fragen wird man — als Philosoph, als Religionswissenschaftler, als Theologe — nicht immer dieselbe Antwort geben, die Grundkonzeption aber ist ganz zu bejahen. Die Darstellungsweise ist gefällig, und das Gesamt der Auffassungen wird auch die Zustimmung des katholischen Theologen finden.

München

Karl Müller

CANU, JEAN: *Die religiösen Männerorden*. (Der Christ in der Welt. Eine Enzyklopädie, hrsg. von Joh. Hirschmann. XII. Reihe: Bau und Gefüge der Kirche, 6. Bd.) Pattloch/Aschaffenburg 1960, 125 S.

Auf wenigen Seiten hat C. vieles zusammengetragen, um die Bedeutung der Orden innerhalb der katholischen Kirche in Vergangenheit und Gegenwart anzuzeigen (6). Er berücksichtigt dabei das missionarische Element der einzelnen Orden in der Geschichte der Weltkirche. Mißverständlich ist, daß er unter modernen „Missionskongregationen“ an erster Stelle solche versteht, die sich in der Volksmission, als Volksprediger und in anderen Apostolaten in christlichen Kernländern einsetzen (106). Nicht allein der gedrängten Darstellung sind Irrtümer in diesem Buche zuzuschreiben. Es mangelt offenbar an Sachkenntnis, wenn C. — um nur ein Beispiel zu nennen — die Missionare von Mariannhill mit Maryknoll verwechselt (107), sie als anglo-amerikanische Gründung (106) und als eine „Gesellschaft vom gemeinsamen Leben ohne Gelübde“ (115) bezeichnet. Ganz grobe Fehler unterlaufen C. in der Statistik (116), nach der 56 % des gesamten regulierten Klerus allein von 13 Orden und Kongregationen mit über 5000 Mitgliedern gestellt werden, in welche Zahl C. aber unbedenklich die Laienbrüder einrechnet (z. B. gibt er die Gesellschaft des Göttlichen Wortes mit 5126 an, wovon aber rund 1500 Laienbrüder sind!). Im übrigen spiegelt das Buch die Vielfalt und Lebendigkeit der Kirche vom Vollkommenheitsstand.

Wimbern/Ruhr

Schw. Helenis Held SSps

CRANZ, F. EDWARD: *An Essay on the Development of Luther's Thought on Justice, Law, and Society*. Harvard Theological Studies XIX. Harvard University Press/Cambridge 1959, 197 S.

Das Werk von F. E. CRANZ stellt eine beachtliche amerikanische Studie zur Lutherforschung dar. Es geht von der richtigen Voraussetzung aus, daß Luthers Ansicht von der Gesellschaft nur verständlich ist aus einer theologischen Bewältigung der fundamentalen Themen Evangelium, Gnade, Gerechtigkeit und Gesetz. Der Vf. legt dar, daß Luther bis 1518 den Gegensatz von Gesetz und Gnade mit strenger Ausschließlichkeit betont hat, daß er jedoch 1518/19 eine Neuorientierung durchgemacht hat, die für seine spätere Position bestimmend wurde: Luther versteht zunehmend, daß der Christ in dieser Welt auf zwei Wirklichkeitsebenen existiert. Entsprechend erkennt er einen zweifachen Sinn des Gesetzes: das Gesetz bringt die Sünde zum Vorschein (*usus elenchthicus*), als